

PRESSEMITTEILUNG

12. Oktober 2026

Studie: Betriebe übergehen Flüchtlinge bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen

- Geflüchtete schaffen Einstieg, wenn sie Verlässlichkeit nachweisen
- Umfrage-Experiment unter 797 Ausbildungsbetrieben in Süddeutschland
- Neue Studie des EPoS Economic Research Centers der Universitäten Bonn und Mannheim

Bonn, Mannheim, 12. Oktober, 2026 - **Viele Betriebe in Deutschland haben Schwierigkeiten, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. Laut DIHK ist der Anteil zwischen 2015 und 2025 von 31 auf 49 Prozent gestiegen. Gleichzeitig sind so viele Geflüchtete in Deutschland wie in keinem anderen EU-Land. Manche Stimmen in der Politik sehen darin eine Chance, offene Ausbildungsplätze zu besetzen. Allerdings zeigt die EPoS-Studie, dass Flüchtlinge bei der Vergabe von Lehrstellen systematisch übergangen werden. Während eine formal höhere Qualifikation daran kaum etwas ändert, legen Arbeitgeber mehr Wert auf nachgewiesene Verlässlichkeit, wie die Ergebnisse zeigen. Für die Studie befragten Wirtschaftswissenschaftler 797 Unternehmen in Süddeutschland. Die Untersuchung basiert auf Profilen geflüchteter Menschen aus dem Nahen Osten, die von 2015 bis 2016 nach Deutschland kamen und über einen anerkannten Asyl- oder Duldungsstatus verfügen. Das EPoS Economic Research Center der Universitäten Bonn und Mannheim veröffentlicht die Erkenntnisse im Diskussionspapier „Hiring Refugees as Apprentices: The Role of Skills, Signals, and Policy Interventions“.**

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass viele deutsche Arbeitgeber zögern, Geflüchtete als Auszubildende einzustellen“, sagt Max Müller vom EPoS Economic Research Center. „Ein Studienergebnis hat uns dabei überrascht: In Regionen und Branchen mit den größten Besetzungsschwierigkeiten war die Bereitschaft, Geflüchtete einzustellen, am geringsten – die Ursachen hierfür sind noch ungeklärt.“

Nachweis von Verlässlichkeit und berufsbezogene Sprachkenntnisse sind entscheidend

Laut Studie haben Geflüchtete gegenüber deutschen Bewerbern mit dem niedrigsten Schulabschluss selbst dann das Nachsehen, wenn sie über einen ausländischen Hochschulabschluss und fortgeschrittene Deutschkenntnissen verfügen. „Was Arbeitgeber allerdings überzeugt, Flüchtlinge als Lehrlinge einzustellen, sind glaubwürdige Nachweise, dass sie verlässlich sind“, sagt Max Müller. „Solche Nachweise können beispielsweise abgeschlossene Praktika oder die regelmäßige Teilnahme an Kursen in Deutschland sein.“ Außerdem können Bewerber ihre Chancen laut Studie verbessern, indem sie sich Deutschkenntnisse aneignen, die sie spezifisch im Beruf brauchen.

Weitere konkrete Ergebnisse des Umfrage-Experiments

Die automatische Verlängerung des Aufenthaltsrechts um weitere zwei Jahre, nachdem die Berufsausbildung absolviert ist, hatte keinen Einfluss auf die Arbeitgeber. Allerdings stieg ihre Bereitschaft, Geflüchtete als Auszubildende einzustellen, wenn diese ein Vorbereitungsjahr durchlaufen, das Deutschkurse mit Arbeit im Unternehmen verbindet – die Bereitschaft stieg um 8 Prozentpunkte im Vergleich zur Bewerbergruppe ohne Vorbereitungsprogramm. Darüber hinaus waren Betriebe, die bereits Arbeitskräfte aus Nicht-EU-Ländern beschäftigten, eher dazu bereit (+5 Prozentpunkte), vergleicht man sie mit Unternehmen ohne Arbeitskräfte aus Nicht-EU-Ländern.

PRESSEMITTEILUNG

„Auf Grundlage unserer Ergebnisse vermuten wir, dass allein der Arbeitskräftemangel in Deutschland Geflüchteten wahrscheinlich nicht die Türen zum Arbeitsmarkt weit öffnen wird“, sagt Max Müller. „Unserer Studie zufolge versuchen Arbeitgeber, die Unsicherheit bei der Auswahl von Bewerbern möglichst zu senken, und legen Wert auf Nachweise, die Verlässlichkeit signalisieren.“

Über die Studie

In Zusammenarbeit mit fünf Industrie- und Handelskammern sowie zwei Handwerkskammern führten die Ökonomen ein Survey-Experiment durch. In einer Kombination aus Umfrage und Experiment befragten sie 797 Betriebe in Süddeutschland, die zwischen August und Oktober 2021 Lehrlinge ausgebildet haben. Die Befragten waren Personalverantwortliche, Führungskräfte oder Inhaber und wählten bei ihren Einstellungsentscheidungen zwischen zwei Bewerberprofilen. Die Profile orientierten sich an der BA/BIBB-Fluchtmigrationsstudie, einer repräsentativen Befragung von Flüchtlingen, die in Deutschland als Ausbildungssuchende registriert sind. Bei den betreffenden Flüchtlingen handelt es sich um die Ankunfts kohorte der Jahre 2015–16, die überwiegend aus dem Nahen Osten stammt.

Das vorgestellte Diskussionspapier ist eine Publikation des Sonderforschungsbereichs (SFB) Transregio 224 EPoS. Die vollständige Studie finden Sie hier:
<https://www.crctr224.de/research/discussion-papers/archive/dp778>

Eine Liste aller Diskussionspapiere des SFB finden Sie hier:
<https://www.crctr224.de/research/discussion-papers>.

Autoren

Christina Felfe, Professorin für Angewandte Mikroökonomik, Universität Konstanz

Lukas Kagerbauer, stv. Hauptgeschäftsführer IHK Würzburg & Lehrbeauftragter, Universität Würzburg

Max Müller, Doktorand, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Universität Bonn und Mitglied des EPoS Economic Research Centers

Christoph Sajons, Post-Doktorand, Leiter des Forschungsbereichs „Arbeitsmarkt und Selbständigkeit“ am Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim

Judith Saurer, Professorin für Volkswirtschaftslehre und empirische Wirtschaftsforschung, Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt

Thomas Zwick, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Personal und Organisation, Universität Würzburg

Der Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS

Der 2018 eingerichtete Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS, eine Kooperation der Universität Bonn und der Universität Mannheim, ist eine langfristig angelegte Forschungseinrichtung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. EPoS befasst sich mit drei zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen: Wie kann Chancengleichheit gefördert werden? Wie können Märkte angesichts der Internationalisierung und Digitalisierung der Wirtschaftstätigkeit reguliert werden? Und wie kann die Stabilität des Finanzsystems gesichert werden?

Pressekontakt

econNEWSnetwork Sonja Heer
Tel. + 49 (0) 40 82244284
Sonja.Heer@econ-news.de

Kontakt

Max Müller
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Universität Bonn
max.mueller@uni-bonn.de

CRC TR 224 Büro, Marja Eisheuer

Telefon +49 228 73 7926

E-Mail crctr224@uni-bonn.de

www.crctr224.de